

Die schriftstellerische Tätigkeit der katholischen Mission in China.

Von Msgr. Aug. Henninghaus, Apostol. Vikar von Süd-Schantung.

Mit den folgenden Mitteilungen führe ich unsere Missionsfreunde auf ein Arbeitsgebiet, welches bei der Missions-Statistik und -Berichterstattung meist nur wenig zur Geltung kommt. Die katholische Mission hat ihre Hauptaufgabe, getreu dem Auftrage des Heilandes: „Geht und lehret alle Völker“, stets in der praktischen Missionspredigt und der sich anschließenden Seelsorge gesehen. Die literarische Tätigkeit kam immer erst in zweiter Linie, sie war meist eine Frucht jener Mußestunden, die neben ermüdender Missionsarbeit abfielen. Andererseits haben eifrige Missionare aber auch immer gerne zur Feder gegriffen, um durch das geschriebene und gedruckte Wort die Predigt zu unterstützen, zu ergänzen, für weitere Kreise und spätere Geschlechter wirksam zu machen. Die Aufforderung dazu mußte sich bei einem so Schreib- und leseelustigen Kulturvolke, wie die Chinesen es sind, in besonders mächtiger Weise aufdrängen. So hat denn auch in China die schriftstellerische Tätigkeit von Anfang an die Missionierung begleitet. Es ist wohl allgemein bekannt, daß unter den großen Jesuitenmissionaren, welche vor 200 bis 300 Jahren die Mission in China von neuem anzubauen begannen, sich eine stattliche Anzahl bedeutender Schriftsteller und namhafter Gelehrten befand. Von den Früchten ihres Fleißes zehrt noch die gegenwärtige Zeit. Indes beschränke ich mich im folgenden auf eine Darlegung des derzeitigen Standes der katholischen Missionsliteratur in China, und zwar berücksichtige ich nur diejenigen Werke, welche hier in China selbst von Missionaren veröffentlicht worden sind. Wir erhalten so die Möglichkeit, die Grenzen unserer Arbeit leichter abzustecken und den Umfang der in Frage kommenden Literatur genauer zu bestimmen. Es bedarf dazu einer Durchsicht der Verlagskataloge der katholischen Missionsdruckereien in China.

1. An erster Stelle steht der Katalog der Jesuitenmission in Sikkim, welcher in zwei Teilen, einem für chinesische und einem für europäische Werke erscheint. Der mir vorliegende chinesische Katalog des Jahres 1909 enthält 854 Nummern, der europäische für 1911 deren 98, also in Summa 962 Nummern.

2. An zweiter Stelle kommt der Verlag der Missions étrangères (Pariser) in Nazareth, Pokfulum bei Hongkong, der seit einigen Jahren eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Sein Katalog (Ausgabe 1911) enthält 881 Nummern, darunter freilich 139 liturgische Bücher in lateinischer Sprache

und 21 Ausgaben älterer und moderner lateinischer Werke, welche nicht von Missionaren verfaßt sind, ferner 240 Nummern in anderen ostasiatischen Sprachen; es bleiben also ca. 440 Nummern, die hier in Betracht kommen.

3. Der Katalog der Lazaristenmission in Peking mit 246 Nummern.

4. Der Katalog der Jesuitenmission Hokienfu mit 102 Nummern.

5. Der Katalog der Mission Süd-Schantung, Jenchowfu (Steyler) mit 76 Nummern.

Wenn wir die obigen Zahlen addieren, so ergibt sich die recht anständige Summe von 1824 resp. 2267 Nummern, zumeist in chinesischer, zum Teile aber in europäischen Sprachen. — Diese Zahl schrumpft nun freilich in etwa zusammen, wenn wir bemerken, daß manche der Werke doppelt und dreifach gezählt sind; es handelt sich meist um Abdruck älterer Bücher, die in mehreren Verlagen zugleich neu herausgegeben wurden; weiter sind in der obigen Summe auch kleinere Formulare, Gebetszettel usw. als einzelne Nummern mitgezählt. Andererseits gibt die obige Zusammenstellung aber auch kein vollständiges Bild vom katholischen Schrifttum in China, da manche Werke der älteren Missionare fehlen, weil sie neuerdings nicht mehr aufgelegt wurden; ferner wurden in einzelnen Apostolischen Vikariaten gewiß noch andere Werke, welche nicht durch Kataloge bekannt geworden sind, teils mit Holzplatten, teils mit beweglichen Typen gedruckt. Endlich fehlt in dieser Zusammenstellung alles, was von Missionaren im Auslande herausgegeben oder in Zeitschriften veröffentlicht wurde.

Treten wir nun dem Inhalt der Schriften näher, so präsentieren sich uns dieselben in zwei großen Gruppen: solche, die dem Missionsbetriebe dienen, und solche von allgemeinem oder wissenschaftlichem Inhalte für die nichtchinesische Welt. Die erstere Gruppe ist selbstverständlich am zahlreichsten vertreten.

Es ist sehr interessant, die Namen der Verfasser einer Prüfung zu unterziehen; wir erhalten da sozusagen einen kleinen Abriss der Missionsgeschichte. So begegnet uns hier eine gute Anzahl der alten berühmten Missionare, deren Werke immer wieder neu ediert wurden, und die somit noch jetzt in ihren Schriften als Verbreiter und Verteidiger des Glaubens in China tätig sind: so der Gründer der neuzeitlichen Mission, P. Math. Ricci S. J. mit seinem Tien dschu sche (Traktat über die Existenz Gottes, die Seelenwanderung, den Zölibat, die Abstinenz), mit seinem Tchi jen sche pien (Zehn Paradoxa über verschiedene Punkte des christlichen Lebens) und einigem anderen; P. Verbiest S. J., der berühmte belgische Missionar, Nachfolger und Verteidiger des P. Adam Schall mit seinem als Schulbuch jetzt noch viel gebrauchten Djau jau sü lün: Abriss der christlichen Lehre; ferner die alten Jesuitenmissionare P. Em. Diaz, P. Aleni, P. Parennin, P. Moyra de Mailla, P. de Chavagnac, P. d'Entrecolles usw. usw. Aber auch die übrigen alten Missionsorden stellen ihre Vertreter. Wir finden da die Franziskaner P. Petr. Pinucla, Alexander de Gouvea (Bischof von Peking), den Augustiner P. Ortiz, den ehrwürdigen J. M. Moyné (Pariser), die Lazaristen Mgr. Delaplace

und Moully, den einen oder andern Dominikaner und Karmeliter usw. Mitten unter diesen älteren missionarischen Schriftstellern erscheint hie und da die ehrwürdige Gestalt des einen oder andern chinesischen Literaten: es sind hervorragende Neuchristen, Männer von hohem Range und hoher Bildung, die sich hier verewigt haben, allen voran der berühmte Minister Sü kuang tchi, die Doktoren Yangting yüan, Dschu zung yüan, der koreanische Martyrer Paulus Ting und andere.

An diese Literaten aus älterer Zeit schließen sich die Vertreter der allerjüngsten Missionsperiode, Angehörige der verschiedensten Missionsgesellschaften, europäische und chinesische Missionare, die letzteren in sehr ehrenvoller Weise; eine ganze Reihe gediegener Werke verdanken wir dem Fleiße der chinesischen Priester, unter welchen unstreitig P. Laur. Li S. J. und der Weltpriester Petr. Huang den ersten Platz einnehmen.

Die meisten Bücher sind selbständige Arbeiten; es fehlt aber auch nicht an Übersetzungen, und es dürfte nicht ohne Interesse sein zu untersuchen, welche Werke einer Übersetzung ins Chinesische für wert befunden wurden. Da haben wir neben einigen Abschnitten der Hl. Schrift vor allem die stets alten und neuen Werke, welche den Grundstock einer jeden asketischen Bibliothek bilden: Die Nachfolge Christi in drei verschiedenen Ausgaben, die eine unter dem Titel: „Goldenes Buch von der Verachtung der Welt“, wegen ihres klassischen Stiles berühmt, aber schwer verständlich, die beiden andern einfach und schlicht, dem Verständnis des gewöhnlichen Christen angepaßt; ferner „Der geistliche Kampf“ von Scupoli, die „Philothea“ des hl. Franz von Sales, die „Übung der Vollkommenheit“ von Rodriguez, verschiedene Werke des hl. Alphonsus: Braut Christi, Vorbereitung zum Tode, Herrlichkeiten Mariä, Besuchungen des hl. Altarsakramentes usw.; die Ars meditando des P. Roothaan S. J., das Leben des hl. Franz Xaver von P. Turjellini S. J.; die Exerzitien- und Betrachtungsbücher von Bellocius S. J., Busée S. J., Cataneo, Hamon und anderen. Aber auch der Kölner Katechismus, die biblischen Geschichten von Schuster und Knecht, der Münstersche Maimonat, einige Exempelsammlungen von Keller haben ihren Weg nach China gefunden.

Neben diesen Übersetzungen religiöser Werke finden wir einige wenige profanen Inhaltes. Kleine naturwissenschaftliche und mathematische Arbeiten wurden übertragen, ja selbst die Philosophen Longiorgi, Liberatore, van der Na, Mendive erscheinen wenigstens stückweise im chinesischen Gewande.

Sehr bemerkenswert ist der stilistische Unterschied, den die Bücher der neuern und neuesten Missionsperiode durchgängig gegenüber ihren ältern Kollegen aufweisen. Die älteren Werke sind meist in einem hohen, nur für Studierende verständlichen Stile abgefaßt; die neueren dagegen ziehen eine leichtverständliche Sprache vor, sehr viele sind ganz und gar im Volkstone gehalten. Es ist das ein Produkt der Missionsentwicklung. Während die katholische Mission vor zwei- bis dreihundert Jahren unter ihren Anhängern Leute der höheren und höchsten Klassen zählte, sich daher mit Vor-

liebe an diese wandte, rekrutieren sich die Christen der Jetztzeit meist aus dem kleinen Mittelstand und den ärmeren Kreisen, eine Folge der jahrhundertelangen Bedrückung und der chinesischen Geseze, nach denen kein Christ eine eigentliche Beamtenstelle einnehmen kann, da er an den heidnischen Opfern und Riten, welche die Mandarine zu vollziehen haben, sich nicht beteiligen darf. Ein anderer Grund für die Vereinfachung des Stiles ist der Zug der Zeit, der in China im allgemeinen dahin geht, das Schrifttum leichter zu gestalten.

Sehen wir uns nun die einzelnen Fächer in dieser Bibliotheca Sinica christiana ein wenig an.

1. Im Vordergrunde stehen natürlich die Arbeiten über die Hl. Schrift. Es sind ihrer nicht gerade viele. Vor allem fehlt noch eine katholische Übersetzung der ganzen Hl. Schrift. Nur die vier Evangelien und die Apostelgeschichte wurden katholischerseits in chinesischer Sprache herausgegeben, neuestens von P. Laurentius Li S. J.; außerdem haben wir mehrere Übersetzungen der Sonntagsevangelien, darunter die große, mit ausgezeichneten Erklärungen versehene Ausgabe des P. Em. Diaz S. J. und des P. de Mailla S. J.; ferner verschiedene biblische Geschichten mit und ohne Bilder von P. Math. Chen S. J., Mgr. Delaplace C. M., P. Hesser S. V. D. Eine biblische Geschichte des Alten Testaments hat mit europäischen Lettern in einem eigens erfundenen Alphabet schon vor mehreren Jahrzehnten Mgr. Cofi O. F. M. herausgegeben (neuerdings auch in Charakteren gedruckt in Hokienfu). P. Meni S. J., P. Ring S. J. und P. Wieger S. J. veröffentlichten kleine Arbeiten über das Leben Jesu, P. d'Entrecolles eine Bearbeitung der Geschichte des Tobias.

2. Die Hagiographie ist nicht schlecht vertreten. Wir finden drei Heiligenlegenden, von denen die eine, ältere von P. de Mailla im höhern Stil, die neuere von P. Artif (Pariser) im mittlern Stil, die dritte von F. Bourdin (Pariser) leicht verständlich ist. Des weitern steht hier eine ganze Reihe von Lebensbeschreibungen einzelner Heiligen, vor allem der Allerheiligsten Jungfrau und des hl. Joseph, des Patrons Chinas, des hl. Petrus, Franziskus Xaverius, Ignatius, Moysi, Stanislaus, Johann Berchmans, Alph. Rodriguez, Gerhard Majella, Antonius von Padua, Joh. Nepomuk, des sel. Rudolph Aquaviva u. a. m., mancher weiblicher Heiligen: der hl. Rosa, Theresia, Philomena, Maria Anna de Jesu, Marg. Mlacoque, der ehrw. Louise de Marillac usw.; spezifisch ostasiatisches Interesse haben die Werke über die japanischen und koreanischen Martyrer, das Leben der seligen Perboyre, Clet, Augustinus Dshan, Thad. Lin, des P. Süo C. M., des Katechisten Paulus Dschang usw.

3. Ein sehr reichhaltiges Verzeichnis bietet die apologetische Sparte, wie sich das für eine Mission, die mit den religiösen Anschauungen und Vorurteilen einer altheidnischen Kulturwelt sich auseinanderzusetzen hat, von selbst versteht. So entdecken wir unter dieser Rubrik Werke der verschiedensten Art: solche, die sich mit dem Buddhismus und der Lehre von der Seelenwanderung beschäftigen, z. B. das kleine Schriftchen Pi wang von Sü kuang tchi; wieder

andere, die sich gegen die materialistische Philosophie der spätern Confuzianisten, der Schule des Dschu hi wenden (Sing li dschen tsüan ti kang usw.); andere wiederum, welche den Unsinn und Unwert des heidnischen Götterkultus und der mannigfachen abergläubischen Gebräuche erweisen (so das vielbenutzte und mehrfach verbesserte scheng djau li dscheng von Mgr. Monly (?) oder Mgr. Albrand (?), tschou dschen bien wang von P. Petr. Huang usw. usw.); wiederum andere, die in positiver Weise die Übereinstimmung der christlichen Fundamentalwahrheiten mit den Prinzipien der gefunden Vernunft und der ursprünglichen chinesischen Weisheit darlegen (wan u dschen yüan von P. Meni usw. usw.); einige bringen die Zeugnisse der heidnischen Kaiser zugunsten der christlichen Religion (dscheng djau fung tschuan von P. Huang usw.); andere endlich widerlegen in populärer Weise die Einwände des Durchschnittschinesen gegen die fremdländische Religion (Sü ian djing djau von Mgr. Mouly usw.).

Es ist eine reichhaltige Sammlung, die im einzelnen hier aufzuzählen zu weit führen würde, die aber für den Missionsbetrieb von großer Bedeutung war und noch immer ist. Missionare und christliche Literaten haben dazu ihre Beiträge geliefert. Es gibt da Werkchen sehr leichter Art, die sich an den gewöhnlichen Mann im Volke wenden, populäre kleine Kontroversschriften; es gibt aber auch Bücher, welche durch Schönheit des Stiles, Klarheit und Gründlichkeit der Darstellung als wahre Meisterwerke angesehen werden können. So bildet das Zi schuo züan dschen des P. Petr. Huang eine Fundgrube zuverlässiger Zitate über die chinesischen Götter und ihren Kultus. Allerdings ist diese ganze Kontroversliteratur sehr verschieden von dem, was wir daheim in der Apologetik kennen gelernt haben. Die neuere Zeit wird aber auch noch auf diesem Gebiete den Osten und Westen einander näher bringen, da die modernen Irrtümer mehr und mehr internationales Gemeinübel werden. Die Abwehrstellung gegen den Protestantismus hat in den letzten Jahren ebenfalls einige polemische Werkchen (es sind ihrer, soweit ich sehe, fünf) gezeitigt. Druck erzeugt Gegendruck.

4. Ein ebenso reichhaltiges Fach wie das eben besprochene füllen die christlichen Lehrbücher.

Zu einem Einheitskatechismus haben wir es hier in China noch nicht gebracht, jedoch wird in einem sehr weiten Umkreise namentlich des nördlichen China ein und derselbe Katechismus gebraucht. Es ist ein kleines, nur die allernötigsten Fragen umfassendes Büchlein in sehr einfacher, aber doch schöner Sprache, eine Hinterlassenschaft der früheren Missionare, welche allerdings sehr der Ergänzung durch das mündliche Wort bedarf; so werden z. B. die zehn Gebote mit einer einzigen Frage abgetan, die Lehre von der Gnade wird nur mit einem Worte erwähnt, vom Gebete ist gar nicht die Rede; deshalb haben einige Apost. Vikariate eine Anzahl Fragen beigefügt. Der Mangel wird einigermaßen gedeckt dadurch, daß für die Beichte, Kommunion und Firmung drei weitere spezielle Katechismen existieren. Darum redet man denn hierzulande auch immer von den „vier Katechismen“. Diese

und das „Morgen- und Abendgebet“ gehören zum eisernen Bestande des ordentlichen Christenmenschen; sie stellen das Maß der Kenntnis dar, welches von einem guten Christen verlangt wird.

Für den Schulgebrauch reicht das natürlich nicht aus, und deshalb haben wir dafür in neuerer Zeit mehrfach Übersetzungen europäischer Katechismen, unter ihnen auch eine lithographierte chinesische Ausgabe des neuen römischen Einheitskatechismus. In den letzten Jahren mehrten sich auch die Katechismus-erklärungen; in Yenchowfu erschien eine Erklärung zum kleinen Katechismus und Beichtkatechismus in einzelnen Vorträgen zum Gebrauche für die Katechisten. Eine ähnliche Arbeit hatte P. Wieger S. J. schon vorher zusammen mit seinen sprachlichen Arbeiten herausgegeben. Sehr nützlich sind auch die Erklärungen zu einzelnen wichtigen Teilen der christlichen Lehre, wie das alte scheng djau tsie jau, welches die nötigsten Gebete, die zehn Gebote, vier Kirchengebote, sieben Sakramente, sieben Hauptsünden, sieben Werke der Barmherzigkeit, acht Seligkeiten erklärt. Ferner die Erklärungen der Gebete; da nämlich die Mehrzahl der Gebete und zwar gerade die gebräuchlichsten in einer höhern Stilart abgefaßt sind, ist der gewöhnliche ungebildete Mann nicht imstande, sein Vaterunser, Begrüßet seist du Maria, Glaube an Gott den Vater dem Wortlaute nach zu verstehen, wenn es ihm nicht Wort für Wort erklärt und in die Volkssprache übersetzt wird. Man mag das einen Mangel nennen, und es ist in der Tat ein solcher, aber bei dem konservativen Sinne der Chinesen hat bis jetzt niemand den Versuch gemacht, diese altehrwürdigen, durch die Überlieferung mehrerer Jahrhunderte geweihten Texte zu ändern. Es entspricht auch in gewissem Sinne der mehr zur Ehrfurcht als zu starken Gefühlen neigenden Veranlagung der Chinesen, mit Gott und seinen Heiligen nicht in der Alltagsprache zu verkehren.

An die genannten Werke reiht sich eine stattliche Sammlung von Arbeiten über einzelne Punkte der christlichen Lehre: die sieben Sakramente, hl. Messe, Gebet, Ablaß, Ehe, Pflichten der Eltern gegen die Kinder, Werke der Barmherzigkeit, Sünde, Sonntagsheiligung, vier letzten Dinge, Fegfeuer, sieben Hauptsünden usw. usw., das letztere Werk mit dem Titel „z'i k'ei — die sieben Siege“, in einer wegen seiner stilistischen Schönheit berühmten Ausgabe von P. Didacus de Pantoja S. J., und in einer andern sehr volkstümlichen Bearbeitung von Mgr. Danicourt C. M.

Auf kirchengeschichtlichem Gebiete besitzen wir außer einigen kleinen katechismusartigen Arbeiten ein größeres Werk von P. Sian S. J., anscheinend nach der Azog'schen Kirchengeschichte bzw. ihrer in Peking erschienenen lateinischen Überarbeitung herausgegeben. Die Biographie des Ministers Lukuang tchi und die Geschichte des Boxeraufstandes von P. Laur. Li S. J. gehören auch hierher.

5. Für Erbauung, geistliche Lesung, Betrachtung, gemeinsames und Privatgebet ist durch eine reichhaltige Auswahl von Werken recht gut gesorgt. Einen hervorragenden Platz nimmt die Andacht zum heiligsten Sakramente, zum heiligsten Herzen Jesu und zur hl. Gottesmutter ein. Die ältern, einiger-

maßen religiös gebildeten Christen haben meist eine sehr große Vorliebe für diese Andachten.

An diejenigen, welche sich mit größerem Ernste dem geistlichen Leben widmen wollen, wenden sich die Übersetzungen der Nachfolge Christi, des geistlichen Kampfes, der Philothea (die letztere von Mgr. Delaplace), der Braut Christi, des Rodriguez (eine ausgezeichnete Übersetzung von P. Vian S. J.), der Exerzitien- und Betrachtungsbücher, von denen oben schon die Rede war.

Die Gebetbücher geben zunächst die Sammlungen von Gebetsformularen, welche dem offiziellen Gebrauche dienen. In China wird bekanntlich sehr viel gemeinsam gebetet: Morgen- und Abendgebet, Rosenkranz, Kreuzweg, Dankagung nach der hl. Kommunion, Sterbe- und Armseelengebete, alles das betet die Gemeinde vereinigt mit lauter Stimme. Das gemeinsame Gebet bildet sozusagen das einigende Band, welches die christlichen Gemeinden in der Abwesenheit des Missionars, d. h. fast in der größten Zeit des Jahres, da der Missionar in jede der zahlreichen weit zerstreuten Gemeinden nur selten kommt, zusammenhalten muß. Die chinesischen Jungfrauen beten täglich das kleine Offizium der allerseeligsten Jungfrau oder doch einen Teil desselben, ebenfalls in einer sehr schwer verständlichen Übersetzung. Außerdem haben manche Apostolische Vikariate noch ein Gebetbuch zum Privatgebrauch der Gläubigen mit Beicht-, Kommunion- und Messandachten, Litaneien und Gebeten für die verschiedenen Zeiten, Feiertage und Bedürfnisse; ferner Andachts- und Erbauungsbüchlein für einzelne Bruderschaften.

6. Das letzte Fach in unserer kleinen religiösen Missionsbibliothek ist der Kirchenmusik gewidmet. Die Werkchen, die wir hier finden, sind meist recht leichter Art: zum Teil Choräle und lateinische Hymnen mit unterlegter Aussprachbezeichnung in chinesischen Charakteren, so daß auch die nicht europäisch gebildeten Chinesen imstande sind, Latein zu lesen, freilich in einer uns sehr sonderbar anmutenden Weise (z. B. *Tantum ergo Sacramentum* lautet: Tangtung ngäolko Sakolamentung). Ferner europäische Melodien mit chinesischen Texten, Übersetzungen heimischer Kirchenlieder. So singen unsere Kinder hier in den Anstalten von Süd-Schantung: Alles meinem Gott zu Ehren, Großer Gott wir loben dich, Wahrer Gott wir glauben dir, Hier liegt vor deiner Majestät, Jesu Herz dich preist mein Glaube, Maria zu lieben usw., alles in chinesischer Sprache. Die Chinesen sind im allgemeinen wenig musikalisch und äußerst mäßige Sänger. Aber diese Lieder bringen Abwechslung in die alltägliche Gebetsweise; es ist das ein Gebiet, welches von einem gottbegnadeten chinesischen Dichter mehr ausgebaut werden sollte.

Zu den vorstehend aufgezählten Werken der religiösen Missionsliteratur müssen wir mit Fug und Recht auch wohl noch jene Bücher stellen, die von Missionaren für die Missionspraxis in nichtchinesischer Sprache veröffentlicht wurden. Wir nennen da an erster Stelle die Hongkonger Ausgabe der *Collectanea decretorum Stae Sedis*, die Sammlungen der Synodaldekrete und die Manualien (Vorschriften und Ratschläge für die Praxis) einiger Apostol. Vikariate; ferner die *Notae additiae ad Gury* von P. Corre

(Pariser; der Verfasser ist Missionar in Japan; das Buch ist in Hongkong erschienen und auch für chinesische Verhältnisse sehr brauchbar); die *Casus conscientiae* von P. Sica S. J. (spezifisch chinesische Moralfälle); die *Explication des Evangiles des Dimanches* von Thiriet (Pariser, Provikar in Saigon; sehr brauchbare Predigtsskizzen); die Predigten und Katechesen des P. L. Wieger S. J., die mit chinesischem Text und zum Teile mit französischer Übersetzung erschienen sind. P. Daems C. I. C. (Scheutvelder) gab neuerdings in französischer Sprache Vorträge für Katechumenen heraus: *le Credo prêché aux néophytes*. Die *Documenta rectae rationis* von Mgr. Taberd enthalten eine kleine chinesische Apologie in lateinischer Sprache. Das fromme Büchlein über die Gnade: *De deificatione justorum per Jesum Christum* wurde vom ersten Apostolischen Vikar von Siam, Bischof Vanean, im Kerker geschrieben. Der Apostolische Vikar von Hupe Mgr. Carlaffare O. F. M. hinterließ ein Bändchen Exerzitienvorträge, welches wie die vorgenannten Werke und mehrere andere lateinische Erbauungs- und Gebetbücher für Missionare im Hongkonger Verlag der Pariser Missionare herausgegeben wurden. Ein sehr lehrreiches Buch für den Missionar ist die in Hokienfu erschienene Biographie des P. Bonnet S. J.: *Un demi-siècle d'apostolat en Chine* par Em. Becker S. J. Von dem Hongkonger Verlag der Auswärtigen Missionen wird soeben ein Werk eines mongolischen Missionars angekündigt: *Méthode de l'apostolat moderne en Chine*.

Wie zur Mission die Schule gehört, so steht auch neben der religiösen Missionsliteratur eine kleine Sammlung von Werken, welche für den Unterricht oder zur allgemeinen Volksbelehrung bestimmt sind. Wir haben hier zunächst für das chinesische Studium einige kleine Werkchen, Abdrucke der *Se schu*, Briefsteller, Anleitungen zum Schönschreiben usw.

Unter den Lehrbüchern für fremdsprachlichen Unterricht nimmt das Latein selbstverständlich den ersten Platz ein. Wir besitzen da mehrere lateinisch-chinesische Grammatiken, ebenso viele Versuche, das schwierige Problem einer praktischen Einführung in ein dem Chinesen so fernliegendes Idiom zu lösen: das ältere Werkchen von Alvarez-Zottoli, verschiedene Arbeiten der Pekingener Mission, seit einigen Jahren ist P. Monget S. J. in Hokienfu mit einer ganzen Reihe von Werken auf dem Plane erschienen; als Lexikon dient immer noch der alte Gonçalves, in verschiedenen Ausgaben in Peking aufgelegt, und ein älteres ebenfalls in Peking gedrucktes Werk, welches nach den Tönen geordnet ist. Die Pariser Mission gab in Hongkong eine ganze Reihe kleiner Werkchen zum Gebrauch in Seminarien heraus: Grammatik, Lesebücher (aus Brevier und Hl. Schrift), Elemente der Literatur, Rhetorik, Arithmetik und Philosophie, ein Kompendium der Dogmatik von Depierre und Turgis (wohl zu dürftig) und ein Kompendium der Moral von Eloy. Für den deutschen Unterricht haben die Steyler Missionare P. Teufel, P. Peulen und P. Stenz in Süd-Schantung Grammatiken und Lehrbüchlein herausgegeben; ebenso erschienen hier deutsch-chinesische Wörterbücher. Französische und englische Unterrichtsbücher erschienen in Peking und in Zikawei, hier als Beröffent-

lichungen der Lehranstalt „Aurora“ von den Professoren derselben herausgegeben.

Einige kleine naturwissenschaftliche und mathematische Schulbücher wurden von P. F. Scherer S. J., P. M. van Hee S. J., P. Laur. Li S. J. und P. Bonan S. J. verfaßt, Lehrbücher für Geographie von P. Sim. Kiong S. J., P. Süin S. J., P. Tjiang S. J. und P. G. Stenz S. V. D., eine gute Geographie Chinas von P. Richard S. J. Die Geschichte ist nur schwach vertreten; außer einigen kleinen geschichtlichen Abrissen in französischer, englischer und deutscher Sprache, haben wir in chinesischer Sprache nur eine kleine Sammlung von Biographien berühmter Männer von P. van Hee. Die Lücke ist auf diesem Gebiete um so fühlbarer, als die in den öffentlichen Schulen benutzten Geschichtsbücher zumeist in einem katholikenfeindlichen Sinne geschrieben sind. Die Übersetzungen lateinischer Philosophen für den Schulgebrauch von P. Laur. Li wurden schon eingangs erwähnt. Den Schluß bilden ein paar medizinische Werkchen, für Katechisten und Katechistinnen berechnet, kurze Anleitungen zum Zeichnen, Baukonstruktion usw.

Damit hätten wir unsern Gang durch die eigentliche Missionsliteratur beendigt und kämen jetzt zu der zweiten der beiden Gruppen, in welche wir gleich anfangs die von Missionaren geschriebenen und in China veröffentlichten Schriften verteilt haben, der sogenannten europäischen: wissenschaftliche oder beschreibende Arbeiten der Missionare für die nicht-chinesische Welt über chinesische Sprache, Literatur, Geschichte usw.

Welch große Verdienste sich die ältern Missionare um die Förderung der Kenntnis Chinas im Ausland erworben haben, ist allgemein bekannt. v. Riehtofen bezeichnet die Jesuiten des 17. und 18. Jahrhunderts als die Pioniere, ohne deren umfassende und gründliche Tätigkeit China heute noch mit Ausnahme der Küste eine Terra incognita wäre. Die Namen Mendoza O. Aug., Semedo S. J., Trigault S. J., Navarette O. P., Gaubil S. J., Le Comte S. J., Amiot S. J., Premare S. J., de Mailla S. J. usw. usw. und in neuerer Zeit Huc und Gabel C. M., Arn. David C. M. haben für jeden, der sich mit China nur einigermaßen beschäftigt hat, vertrauten Klang. Doch wir übergehen alle diese Arbeiten mit Rücksicht auf das in diesem Artikel uns gesteckte Ziel und fassen nur die neuzeitlichen hier in China erschienenen Veröffentlichungen ins Auge. Auch hier finden wir eine Reihe achtunggebietender Werke.

1. Im Vordergrund steht aus naheliegenden Gründen das Studium der Sprache und Literatur. Neben der neuerdings wieder aufgelegten *Notitia linguae Sinicae* des P. Premare haben wir da das in Zikawei erschienene bedeutende fünfbändige Werk des P. Aug. Zottoli S. J.: *Cursus litteraturae Sinicae*, welches den ganzen Studiengang des chinesischen Literaten für den ausländischen Sinologen offenlegt, unter Darbietung der einschlägigen Texte mit Erklärungen und lateinischer Übersetzung. Ferner gehören hierher die überaus praktischen, leichtverständlichen und doch wertvollen Klassikerausgaben des unermüdlchen P. Ser. Couvreur S. J. in fünf Bänden;

in einem andern speziellen Bande hat P. Couvreur eine klassische Auswahl öffentlicher Dokumente mit Übersetzung gegeben. Mgr. Otto C. I. C. (Scheutvelde) gab die Seschu (vier Bücher, Klassiker) und das Scheming (Buch der Lieder) in französischer Übersetzung heraus. Ein vorzügliches Hilfsmittel zum Studium der chinesischen Sprache, namentlich der Volkssprache, der chinesischen Sitte, Geschichte, Religion und Philosophie, bieten die Werke des P. L. Wieger S. J., die Rudiments. P. Wieger hat es verstanden, in anspruchsloser, knapper Form dem Missionar alles zu bieten, was er von China wissen soll. Er gibt Texte, zum Teile von ihm überarbeitet, mit Erklärung und Übersetzung, in einer Reihe von Werken, es sind ihrer jetzt schon elf, darunter einige recht umfangreiche. Seine Narrations populaires, Moral et usages vermitteln eine intime Kenntnis des chinesischen Lebens, seine Grammatiken und seine kleinen Lexika sind sehr gute Hilfsmittel zum Sprachstudium, seine Textes historiques und philosophiques bieten in gedrängter Kürze ein Kompendium der chinesischen Geschichte und der religiösen Ideen des alten und mittelalterlichen Chinas, sein Folklore chinois moderne gewährt einen Einblick in den Volksglauben der Gegenwart, lehrt die Spukgeister kennen, mit denen das Volk sich ängstigt; sein neuestes Werk über den Buddhismus gibt in Originaltexten der ältern buddhistischen Literatur ein Bild von der Auffassung, welche der chinesische Buddhismus sich von seinem Stifter, seiner Abzweigung und seinen ersten Schülern machte.

Für das Erlernen der Volks- und Mandarinsprache stehen außer den schon genannten Arbeiten des P. Wieger zu Gebote die Exercices de chinois parlé von einem Lazaristenmissionar in Peking, die Boussole des P. Boucher S. J., der kleine Guide de la conversation des P. Couvreur S. J.; für Deutsche, welche Chinesisch lernen wollen, die chinesisch-deutsche Grammatik von P. Hesser S. V. D.

An die Grammatiken und Sprachführer reiht sich eine sehr stattliche Gruppe von Wörterbüchern. Wir erwähnen hier zunächst zwei altehrwürdige Werke: das chinesisch-lateinische Lexikon des P. Basilius de Glemona O. F. M., (jetzt längst vergriffen) und das in Seminarien gebrauchte schon erwähnte lateinisch-chinesische Lexikon des P. Joachim Alph. Gonçalves C. M. Unter den chinesischen Lexikographen der neueren Zeit nimmt P. St. Couvreur S. J. ohne Zweifel den ersten Platz ein. Seine fünf Lexika in drei Ausgaben, eine chinesisch-französische und eine chinesisch-lateinische für klassische Sprache und eine Ausgabe französisch-chinesisch für Volkssprache, wurden (namentlich die erstgenannten) auch in der wissenschaftlichen Welt hoch eingeschätzt. Der ausgezeichnete Sinologe Professor de Groot aus Leyden sagte dem Schreiber dieses: das Lexikon des P. Couvreur sei „das“ chinesische Lexikon; er bediene sich desselben stets bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten; in einer möglichst knappen Form biete es die zuverlässigsten und klarsten Aufschlüsse. — Für den Alltagsgebrauch hat P. Debesse S. J. zwei kleine chinesisch-französische und französisch-chinesische Lexika herausgegeben. Die Mission Südschantung (Steyler) veröffentlichte ein größeres und ein kleineres deutsch-

chinesisches Lexikon, der erste diesbezügliche Versuch in deutscher Sprache. Das größere Lexikon ist vergriffen; von P. Volpert S. V. D. wird eine stark vermehrte Auflage vorbereitet.

Hierher gehören des weitern auch noch das kleine lateinisch-chinesische Dictionarium des P. Petillon S. J., das phonetische chinesisch-französische und chinesisch-französisch-englische Lexikon der Lazaristenmission in Peking. Ferner die Arbeiten über den Schanghai-Dialekt von P. Petillon und P. Rabonin S. J., über die Setſchuan-Sprache von P. Baztelu und P. Bourdin (Pariser), über die Kanton-Sprache von Aubasac, Le Tallandier und Charles Rey (Pariser).

2. In einem zweiten Fache finden wir eine Reihe zum Teil recht wertvoller Werke historischen, geographischen oder ethnographischen Inhaltes:

In Zikawei erscheinen die Variétés Sinologiques, eine Sammlung sinologischer Spezialarbeiten, deren erste Nummer anfangs der neunziger Jahre gedruckt wurde und die jetzt bis Nr. 33 vorgerückt sind. Um in etwa ein Bild davon zu geben, seien die Namen der Verfasser und der Titel der einzelnen Faszikel hier vermerkt:

P. Havret S. J.: l'île Tsongming, la province du Nganhoei, la stèle chretienne de Singansu 3 fasc., Tientchou „Seigneur du Ciel“.

P. Lous Gaillard S. J.: Croix et Swastika en Chine, Nanking, 3 fasc.

P. Jer. Tobar S. J.: Inscriptions juives de Kaifongfou.

P. Dam. Gandar S. J.: Le Canal impérial.

P. Steph. Siü S. J.: Pratique des examens littéraires, Pratique des examens militaires.

P. Corentin Petillon S. J.: Allusions littéraires, 2 fasc.

P. Le Gall S. J.: Le philosophe Tchou hi.

P. Albert Tschepe S. J.: Histoire du royaume de Ou, royaume de Tch'ou, royaume de P'sin, royaume de Tsin, royaume de Han.

Petr. Huang (Weltpriester): La propriété en Chine, le mariage chinois, commerce public du sel, mélanges sur l'administration, catalogues des tremblements de terre signalés en Chine, concordance des chronologies néoméniques Chinoise et Européenne.

P. Math. Tschang S. J.: Synchronismes chinois (Konkordanz der verschiedenen ostasiatischen und christlichen Chronologien), les tombeaux de la dynastie des Liang.

P. Sim. Kiong S. J.: La politesse chinoise.

P. Henri Doré S. J.: Les superstitions en Chine.

Im Anschluß an die Variétés sind zu erwähnen zwei weitere Werkchen des P. Huang: über den chinesischen Kalender (lateinisch und englisch) und De legali dominio; ferner die ebenfalls in Zikawei gedruckten geographischen Arbeiten des P. Richard S. J. über China (in französischer und englischer Sprache), ein Werk, das sehr großen Anklang gefunden hat, und die Arbeiten des P. Chevalier S. J. über den Yangtse.

In Nenchowfu (Süd-Schantung) erschien dann weiterhin eine Serie „Studien und Schilderungen aus China“, welche bis jetzt vier Nummern umfasst: sämtlich von P. A. Tschepé S. J., mit Illustrationen nach Aufnahmen des P. Noyen S. V. D. (der Taischan, die Heiligtümer des Konfuzius, Japans Beziehungen zu China, Konfuzius und seine Zeit). Nicht zu dieser Sammlung gehörend, aber auch in Nenchowfu herausgegeben ist weiterhin die Sammlung der sehr anregend geschriebener Aufsätze über allerlei Chinesisches von P. Rud. Pieper S. V. D.: „Neue Bündel“, welche sich würdig anreicht an das frühere Werk desselben Verfassers: „Unkraut, Knospen und Blüten aus dem blumigen Reiche der Mitte.“ Beide Arbeiten wurden von der Kritik äußerst günstig aufgenommen; sie gehören gewiß zu den besten populären Schriften über China. P. Hesser S. V. D. veröffentlichte eine Sammlung chinesischer Sprichwörter, mit Übersetzung und Erklärung. Einige Arbeiten von P. Stenz (Heimat des Konfuzius, ethnographische Abhandlungen) und von P. Volpert (ethnographische Artikel im Anthropos) gehören eigentlich in diese Gruppe, wurden jedoch im Auslande gedruckt.

Die Pekingmission stellt als wertvollen Beitrag das prachtvoll ausgestattete interessante Werk des Mgr. Alph. Xavier C. M. über Peking; von ungenannten Lazaristenmissionaren stammen ferner eine Arbeit über die 1870 in Tientsin ermordeten Missionare und Schwestern und ein lateinisches Leben des sel. Perboyre; von Louvet (Pariser) ein Leben des Mgr. Puginier, Apostolischen Vikars von West-Tongking; der Pariser Missionar P. Bial schrieb ein Werkchen über die von ihm missionierten Volog.

Nennen wir noch die Veröffentlichungen des naturhistorischen Museums in Sikkawei und des dortigen Observatoriums, sowie den seit 1903 daselbst erscheinenden Kalender, welcher alljährlich eine Fülle von astronomischen, meteorologischen und statistischen Notizen enthält, so sind wir mit der Durchsicht unsers Bücherschatzes fertig.

Wenden wir uns nun von den ernstesten Bibliothekschränken noch für einen Augenblick zu dem Zeitungstische! Auf diesem sieht es allerdings recht leer und traurig aus. Wir finden nur ein einziges religiöses Monatsblättchen, den kleinen Herz-Jesu-Boten: Scheng sin bau, und eine kleine, zweimal in der Woche erscheinende politische Zeitung: den Hueibau; beide kommen in Sikkawei heraus. Der Hueibau trug früher den Namen I wen lu: Nützliche Nachrichten. Mit dem Titel hat das Blättchen auch den Ton geändert. Der Stil ist nicht mehr so schwerverständlich wie ehemals, dafür bringt es jetzt naturwissenschaftliche Abhandlungen, selbst auch algebraische Aufgaben, als Zugeständnis an den modernen Studientrieb der Chinesen, sowie Artikel und Nachrichten politischen Inhaltes. Es schlägt einen recht warmen patriotischen Ton an und zieht, wenn es darauf ankommt, für katholische Fragen mannhaft das Schwert. Seine Aufsätze sind wegen ihres maßvollen Urteiles, seine Nachrichten wegen ihrer Zuverlässigkeit auch bei den Heiden geachtet. Natürlich kann aber eine Missionsredaktion nie in der pikanten Weise, wie es die übrigen chinesischen Zeitungsschreiber belieben, über Personen und

Zustände sich äußern, muß überhaupt nach jeder Seite hin vorsichtig sein, und so wird sie die Sensationsucht eines breiten Publikums nicht befriedigen. Da der Schreiber dieses selbst an der Redaktion einer kleinen chinesischen Zeitung, des in Tsingtau erscheinenden *Tung i hau*, der wegen Mangels an Betriebsmitteln nach einigen Jahren sein Erscheinen einstellen mußte, mitgearbeitet hat, so glaubt er einigermaßen die auf diesem Gebiete vorliegenden Schwierigkeiten zu kennen. Ehre dem wackern Hueibau, der bis jetzt allein den Platz behauptet. Aber wir müssen gestehen, die katholische Mission ist im Zeitungswesen Chinas viel zu schwach vertreten: größere Unternehmungen wären freilich nur möglich bei einem Zufluß von reicheren Mitteln und einem einheitlichen Zusammenarbeiten. Auch da steht die katholische Mission vor einem sehr kräftigen Rufzeichen, wie solche beim Durchlesen der obigen Zusammenstellung dem Missionar und kundigen Missionsfreunde wohl oftmals vor das geistige Auge getreten sind.

Bewiß, die katholische Mission ist auch mit der Feder nicht müßig gewesen, aber sehr viele Lücken gilt es noch auszufüllen, viele Felder, die sozusagen noch ganz unangebaut sind. Und wenden wir erst unsern Blick auf die rege literarische Tätigkeit der protestantischen Mission und auf jene Flut von Druckschriften, welche neuerdings im Namen der modernen Bildung über China niedergeht, dann muß es den Missionar und jeden für das Missionswerk interessierten Katholiken in tiefster Seele erfassen: vorwärts, vorwärts! „Eins aber tue ich: das was hinter mir liegt vergessend, nach dem aber was vor mir liegt mich ausstreckend, eile ich dem vorgesteckten Ziele zu, dem Siegespreise der von oben erhaltenen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil 3, 13. 14).

Katholische Missionstheoretiker des 16. und 17. Jahrhunderts.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

„In der römischen Missionsliteratur“, so beschließt der Altmeister der protestantischen Missionswissenschaft die Einleitung zu seiner Missionslehre, „fehlt selbst jeder Ansatz zu einer Missionslehre sowohl aus der älteren wie neueren Zeit; nicht einmal einzelne Bausteine in missionstheoretischen Aufsätzen sind vorhanden.“¹

Dieser kühne Satz des tüchtigsten unter den modernen protestantischen Missionstheoretikern beweist am besten seine krasse Ignoranz hinsichtlich der Vergangenheit unserer Missionsliteratur, eine Ignoranz allerdings, die er nicht bloß mit vielen protestantischen, sondern auch mit den meisten katholischen Kornphäen der Belehrsamkeit teilt. Insofern mag er freilich recht haben,

¹ Warneke, *Evangelische Missionslehre* (1897) I 59. Ähnlich in seinem Abriß einer *Geschichte der protestantischen Missionen* (1898) 466.